

*Nachruf*  
Univ.-Doz. FH-Prof.  
Dkfm. MMag.  
Dr. Friedrich Klug

Von Mag.<sup>a</sup> Karoline Pilcz & Mag. Hansjörg Teissl\*



---

\* Für Informationen zu den Autor:innen siehe das Autorenverzeichnis auf Seite 223.

Am 29. Juni 2022 verstarb der ehemalige Direktor des Kontrollamts und Generaldirektor der Linzer Lokalbahn AG, Univ.-Doz. FH-Prof. Dkfm. MMag. Dr. Friedrich Klug im 79. Lebensjahr. Als am längsten amtierender Leiter des Kontrollamtes, 1974 bis 2009, als Wissenschaftler, als Mitbegründer des Fachhochschulstandortes Linz sowie durch seine Verdienste im Hinblick auf die Attraktivierung der Linzer Lokalbahn prägte und begleitete er die Weiterentwicklung der oberösterreichischen Landeshauptstadt.

Friedrich Klug wurde am 5. April 1944 in Wien geboren und zog im Alter von sechs Jahren mit seinen Eltern nach Linz. Nach Absolvierung der Matura begann seine Karriere bei der Stadt Linz im gehobenen Rechnungsdienst, später bei den damaligen Stadtwerken, der Stadtkasse sowie im Amt für Anstalten und Betriebe, wo er die Wirtschaftsabteilung leitete.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit studierte er Welthandel und Wirtschaftspädagogik und promovierte als Betriebswirt an der Linzer Kepler-Universität. 1974 wurde Dr. Friedrich Klug Leiter des Kontrollamts der Stadt Linz und 1979 Kontrollamtsdirektor.

Durch seine Funktion am Kontrollamt bzw. Stadtrechnungshof Linz und als erfahrener Experte im kommunalen Rechnungswesen war Dr. Friedrich Klug mit der Verwaltung in Linz bestens vertraut und setzte sich stets für eine schlanke und effiziente Verwaltung samt ordentlichen Planungsprozessen ein. Sowohl zur Magistratsreform als auch zur Etablierung der Fachhochschule trug er maßgeblich bei.

Dr. Klugs Herz galt den Linzer Lokalbahnen, denen er als langjähriger Generaldirektor vorstand und welche er um den prägnanten Markennamen „LILLO“ ergänzte. Die deutliche Modernisierung und Revitalisierung der Lokalbahnen zwischen den späten 1980er Jahren und dem beginnenden Jahrtausend trägt die Handschrift von Dr. Friedrich Klug. Ihre erfolgreiche Aufwertung durch modernere Züge, bessere Taktung und nicht zuletzt die Anbindung an den Linzer Hauptbahnhof ist durch

eine grobe Verdreifachung der Fahrgastzahlen eindeutig belegt. Berufsbegleitend legte Dr. Friedrich Klug die Lokomotivführerprüfung ab und lenkte den einen oder anderen Zug tatsächlich selbst. Durch seine Leidenschaft für die Bahn und sein Wissen um die Züge stach er aus den Vorstandsmitgliedern heraus und hatte deutlich mehr Bezug zu den Bedürfnissen von Belegschaft und Kundschaft als man dies für gewöhnlich bei Personen in leitenden Positionen antrifft.

Dem Handelswissenschaftler Dr. Friedrich Klug waren Ausbildung und Lehre stets wichtig, sodass er einerseits an Berufsschulen, also an der Basis, unterrichtete und andererseits an der Johannes Kepler Universität Linz im Bereich der öffentlichen Betriebswirtschaftslehre als Dozent seine aus der Praxis gewonnenen Erfahrungen für eine effizientere Verwaltung auf wissenschaftlichen Wege vertiefte und weitergab.

Darüber hinaus leitete er das Institut für Kommunalwissenschaften, dessen Ergebnisse in der Schriftenreihe „Kommunale Forschung in Österreich“ gesammelt werden. Außerdem veröffentlichte Dr. Friedrich Klug in unserer Zeitschrift für öffentliches Haushaltswesen über vier Jahrzehnte hinweg regelmäßig Beiträge und gelegentlich Glossen. Der breit gefächerte Fokus war dabei zentral auf Haushalts- sowie Rechnungswesen ausgerichtet und wurde um relevante Themen für Gemeinden, Fragen zur Ausbildung und Überlegungen zu gesteigerter Effizienz in der Verwaltung ergänzt.

Als Realist ließ sich Dr. Friedrich Klug trotz internationaler Trends weder des Kaisers neue Kleider verkaufen, noch nahm er sich ein Blatt vor den Mund. Er konnte zwischen Schönfärberei, Aufwand und Nutzen abgrenzen und im Rahmen seiner offenen Kritik jeweils die positiven Aspekte neuer Tendenzen gebührend würdigen. Für Verfolger jeglicher internationaler „best-practice“-Trends mögen gerade die über die Jahre und Jahrzehnte „gereiften“ Beiträge von Dr. Friedrich Klug wie ein Blick in einen alten Zauberspiegel wirken, dessen realistische Prognosen weitestgehend eingetreten sind und dessen bereits damals aufgezeigte Probleme bis heute ihrer gebührenden Lösung harren.

Man möge in diesem Zusammenhang auch an die teils passionierten Diskussionen – auch in unserer Zeitschrift – erinnern, in denen Dr. Friedrich Klug stets die für den öffentlichen Haushalt optimierte Kame-ralistik verteidigt hat. Freilich wurde sie aufgrund des überschaubaren – und leicht verständlichen – Prinzips der Einnahmen- und Ausgaben-Rechnung angesichts der komplexen Angelegenheiten der staatlichen Verwaltung teils als „Milchmädchenrechnung“ abgetan. Dennoch hat sie sich aufgrund der spezifischen Erweiterungen durch die Phasen-buchführung grundsätzlich als praktikabel erwiesen.

Schließlich ist der Mehrwert der modernen, weit komplexeren Doppik, die aus dem betrieblichen Rechnungs- und Steuerwesen herrührt, im Bereich der öffentlichen Verwaltung nicht so eindeutig: die regelmä-ßig klar überwiegenden Gehälter stellen sich in beiden Systemen nicht maßgeblich unterschiedlich dar, während die ordentliche doppische Er-fassung von staatspezifischen Buchungen wie z.B. Steuererträgen oder Förderungsgewährungen ihre eigenen Herausforderungen hat. Gleich-zeitig finden aufgrund von Ausgliederungen und Privatisierungen nur überschaubare Investitionen im Kernstaat statt, bei denen die Doppik ihren Mehrwert beweisen könnte (selbst der in der Privatwirtschaft weniger übliche Begriff „Obligo“ hat in Form der „Phase 3, Verpflich-tung und Berechtigung“ klare Wurzeln in der oft verschmähten Kame-ralistik).

Obwohl das moderne System zwischenzeitig auf allen Ebenen der hie-sigen Verwaltung Fuß gefasst hat, scheinen nicht nur die Köpfe in Politik und Verwaltung weiterhin im einfacheren System zu ticken. Sogar der Bundesgesetzgeber hat stets – sowohl bei der Schaffung der verbindli-chen Mehrjahresplanung vor fast 15 Jahren als auch bei laufenden Opti-mierungen im Rahmen der Budgetlegistik – das klassische System (nun: „Finanzierungshaushalt“) vor die moderne Doppik gestellt. Im Ergebnis ist man also gar nicht so weit entfernt von den Vorstellungen von Dr. Friedrich Klug. Man bewegt sich einfach in einem komplexeren System: Dieses hat freilich seine Vorzüge im Sinne erweiterter Informationen,

wobei diese nicht überall in der Verwaltung zum Tragen kommen, während es dennoch Aufwand verursacht.

Die diesbezüglichen Warnungen von Dr. Friedrich Klug sind seinerzeit allerdings im gegenläufigen Trend verhallt.

Bereits 1992 wurden die Verdienste von Univ.-Doz. Dkfm. MMag. Dr. Friedrich Klug mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich gewürdigt.